

Leibisch „Herschel“ Hagen, geboren am 15. März 1904 in Sienawa/Galizien (heute Polen), Händler, wohnhaft in Magdeburg, Peterstraße 13; am 25. Januar 1939 Flucht nach Kuba, überlebend.

Ester (Ester) Hagen geborene Weisenberg, geboren am 25. Februar 1907 in Neu Sandec Kreis Tarnow/ Galizien (heute Nowy Sacz/Polen), Stenotypistin, wohnhaft in Magdeburg, Peterstraße 13; am 25. Januar 1939 Flucht nach Kuba, überlebend.

David Hagen, geboren am 8. Januar 1935, wohnhaft in Magdeburg, Peterstr. 13, verstorben am 16. Januar 1935.

Moses Manfred Hagen, geboren am 6. Januar 1936 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Peterstraße 13; am 25. Januar 1939 Flucht nach Kuba, überlebend.

Israel Jakob Jack Hagen, geboren am 2. Oktober 1937 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Peterstraße 13; am 25. Januar 1939 Flucht nach Kuba, überlebend.

Was wissen wir von ihnen?

In allen bekannten standesamtlichen Dokumenten der Familie heißt der Ehemann dieser Familie mit Vornamen Leibisch, in der Familie bevorzugt man anscheinend aber den Namen „Herschel“ – darum ist er oben mit genannt, aber in Anführungszeichen gesetzt. Sein Geburtsort, Sieniawa, liegt im damals im österreichischen Galizien. Sein Vater ist der Kaufmann Meilech Hagen (geb. um 1880 in Piskorowice; lebt um 1940 in Sieniawa; ermordet), seine Mutter ist Raisel Amalia „Freida“ geborene Weissmann. Bekannt sind außer ihm zwei Brüder, Israel (geb. 22.10.1902) und Izaak Leib (geb. 23. November 1905). Die Kleinstadt Sieniawa, ein Handwerks- und Handelszentrum, entwickelt sich im 19. Jahrhundert zum „Zentrum des ostmitteleuropäischen Judentums, insbesondere des populären Chassidismus“ (Wikipedia), in dem zeitweise fast die Hälfte der Einwohnerschaft jüdisch ist. Viele von ihnen sprechen polnisch, jiddisch und deutsch. Nach dem Ersten Weltkrieg fällt Sieniawa an Polen. Vielleicht ist das der Grund, dass zumindest Leibisch und Izaak Hagen ihre Heimat verlassen. Wann genau sie fortgehen, ist nicht bekannt. Bekannt ist, dass 1929 Izaak Leib in Magdeburg wohnt (Apfelstraße 6). Wenig später muss auch Leibisch Hagen nach Magdeburg gekommen sein – bei seiner Hochzeit 1932 gibt er als Anschrift die Magdeburger Jakobstraße 7 an, im Magdeburger Adressbuch findet man allerdings seinen Namen (noch) nicht. Vermutlich wohnt er zur Untermiete. Im Adressbuch taucht er erst ab 1934 auf und wohnt Peterstraße 13.

Leibisch Hagen heiratet Ester (oder Ester) Weisenberg, die Schwester seiner Schwägerin Beila, die seit dem 29. August 1929 mit seinem Bruder Izaak Leib verheiratet ist. Ester ist mit ihren vier Schwestern Ella (geb. 1896; später verh. Lehrer), Sarah (geb. 1903; später verh. Klapholz), Beila (geb. 1.6.1905) und Zitha/Cyporah (geb. 10.2.1909; später verh. Brummer) und mit ihrem Bruder Berl (geboren um 1898) in Neu Sandec in Galizien aufgewachsen, etwa 200 km entfernt von Sieniawa, woher Leibisch stammt. Ihre Eltern sind der Thoraschreiber Chaim Salomon Weisenberg (geb. 1870) und seine Frau Tamar geborene Jassu (geb. 1867). Die ganze Familie Weisenberg geht nach dem Ersten Weltkrieg nach Berlin. Dort steht 1923 der Name Chaim Weisenberg (als „Weißenberg“) erstmals im Adressbuch – die Familie wohnt Linienstraße 10. Leibisch Hagen und Ester Weisenberg heiraten am 6. Dezember 1932 in Berlin. Der 28jährige Leibisch ist Händler und auch Ester (25 Jahre) hat eine Berufsausbildung, sie ist Stenotypistin.

Nach der Hochzeit lebt das junge Paar in der Magdeburger Peterstraße. Drei Söhne werden Leibisch und Ester geboren, David (1935), Manfred (1936) und Jack (1937). Leider stirbt der kleine David schon nach wenigen Tagen wieder. Da tut es gewiss gut, die Verwandtschaft ganz in der Nähe zu haben. Leibischs Bruder Izaak Hagen wohnt mit seiner Familie zunächst Schuhbrücke 1/2, 1935 dann in einer Wohnung am Magdeburger Fischerufer, FaBlochsberg 15. Die Brüder betreiben so genannte „Abzahlungsgeschäfte“ für Damen- und Herrenbekleidung.

Während die jungen Familien dabei sind, ihr Leben aufzubauen, wird der Terror der Nazis immer bedrohlicher. Ruth Hagen, die Tochter von Izaak Leib, wird als jüdisches Kind aus ihrem Kindergarten hinausgeworfen. Bedrückend ist für alle das Jahr 1938, die vielen Verhaftungen jüdischer Nachbarn, die Abschiebungen nach Polen und dann an die Zerstörungen so vieler jüdischer Geschäfte und der großen und eindrucklichen Magdeburger Synagoge am 9. November.

So ist es für sie alle eine große Erleichterung, dass es ihnen gelingt, auf der MS „Orinoco“, die am 25. Januar 1939 von Hamburg aus Richtung Havanna / Kuba ablegt, eine Passage zu bekommen. Nicht nur den beiden Magdeburger Familien Hagen gelingt es, eine Schiffspassage zu bekommen, sondern auch Esters Schwester Cypora, die in Berlin mit dem Schneider Benzion Brummer verheiratet ist. Allerdings erschüttert sie alle auf der Überfahrt, dass der kleine Josef Brummer, der erst am 14.12.1938 geboren worden war, auf dieser Fahrt am 8. Februar stirbt und auf See bestattet werden muss. Und voller Sorge sind sie natürlich um ihre Lieben, die zurückblieben, die Großeltern in Berlin und Sienawa, und Esters, Beilas und Cyporas Schwestern mit ihren Familien in Deutschland und Polen. Ihre Sorge ist berechtigt – fast niemanden von denen, die sie zurücklassen müssen, sehen sie wieder, sie alle werden Opfer der Nazidiktatur. Nur Israel Hagen aus Sieniawa kann sich nach Brasilien retten.

Die beiden Familie Hagen fahren schon 1940 von Kuba in die USA, wo sie am 18. Juli 1940 in Florida ankommen, auch etwas später Familie Brummer. Nach dem Krieg erwerben sie alle die amerikanische Staatsbürgerschaft und bauen sich ein neues Leben als Amerikaner auf.

Leibisch „Herschel“ Hagen stirbt am 12. Juli 1977, seine Frau Ester am 8. Juli 1993, ihr Sohn Manfred am 15. Januar 2015 und ihr Sohn Jack am 28. Dezember 2020.

Ihre Nachfahren haben darum gebeten, dass in Magdeburg mit Stolpersteinen an diese einst Magdeburger Familien erinnert wird, die durch die Verfolgungen des nationalsozialistischen Terrors verjagt wurden.

Informationsstand September 2024

Quellen: Persönliche Erinnerungen der Angehörigen; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; ancestry; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

256

Der Stolperstein für Leibisch Hagen wurde anlässlich des Firmenjubiläums von MICO-Pumpen Magdeburg durch Edgar und Edeltraud Apel, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

256

Der Stolperstein für Ester Hagen wurde anlässlich des Firmenjubiläums von MICO-Pumpen Magdeburg von der Volksbank Magdeburg und der GGU Gesellschaft für Grundbau und Umwelttechnik mbH, Sülzetal gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

256

Der Stolperstein für David Hagen wurde anlässlich des Firmenjubiläums von MICO-Pumpen Magdeburg von Werner und Doris Gesler gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

256

Der Stolperstein für Manfred Hagen wurde anlässlich des Firmenjubiläums von MICO-Pumpen Magdeburg durch Dr. Brigitte Becker, Dr. Anke Jungebloud, Werner und Doris Gesler und Andrea Willhelm, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

256

Der Stolperstein für Jack Hagen wurde anlässlich des Firmenjubiläums von MICO-Pumpen Magdeburg durch Monika Geßner, Stefanie Littinski und Franka Denecke, Magdeburg gespendet.